



GRUNDSTEIN

EXTRA

1

Säemann



Georg-Leber-Preis

Der mutigste Mann aus Sachsen-Anhalt

17 Jahre und kein bisschen leise: Max Schneller aus Bad Dürrenberg in Sachsen-Anhalt. Für seinen mutigen Einsatz gegen rechts wurde er mit dem Georg-Leber-Preis für Zivilcourage ausgezeichnet.

„Wie viel Mut braucht es, den Glatzen und Seitenscheiteln auf dem Marktplatz, am Rande eines CSD oder in Social Media zu widersprechen, einzuschreiten, standhaft zu bleiben?“, so Staatsministerin Natalie Pawlik, Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration,

zugleich Beauftragte der Bundesregierung für Antirassismus, in ihrer Laudatio.

„Wie viel Kraft und Resilienz muss ein junger Mensch haben, das alles mit 16, 17 Jahren zu stemmen und wenn dir ins Gesicht gesagt wird: Ich weiß, wo du wohnst?“

Zum Hintergrund: Im April 2025 hielt Max auf einer Querdenker-Demo in seinem Heimatort eine mutige Gegenrede, welche ohne sein Wissen aufgezeichnet wurde und dann auf dem Telegram-Kanal der Querdenker-Gruppe hochgeladen wurde. Anschließend wurde er mit Hass überzogen und es wurde ihm Gewalt angedroht. Er engagiert sich dennoch gegen Faschismus, Rassismus und Rechtsextremismus. Auf Instagram folgen ihm rund 130.000 Menschen (@maximal.demokratisch).

Gemeinsam im Team Demokratie

Max Schneller zeigt, wie es geht: Er kämpft in Sachsen-Anhalt trotz heftigster Anfeindungen und Drohungen gegen ihn selber mutig für Respekt statt Rassismus, für Gemeinsam statt Gegeneinander, für Vielfalt statt Einfalt. Demokratische Allianzen bilden, Haltung zeigen, einschreiten, auch bei Gegenwind – das macht Max. „Wir sind zwar in verschiedenen Parteien und du kritisierst wie die Gewerkschaften die aktuelle Bundesregierung – und ich kann das verstehen, aber wir sind gemeinsam im Team Demokratie“, betonte Pawlik.

„Was ich mache, ist niederschwellig. Ich mache das, was jeder machen kann: ich widerspreche.“ Mit Herz, Ver-

stand und klarer Kante. In seiner Dankesrede ging Max auch auf die aktuelle Situation nach der Wahl in seiner Heimat Sachsen-Anhalt ein. Dort hätte rein rechnerisch ein Fünfer-Bündnis aus SPD, CDU, Grüne, Linke sowie BSW die Mehrheit. Gespräche lehnte die CDU allerdings ab. „Natürlich frage ich mich auch wie ein Fünfer-Bündnis funktionieren kann. Ich will aber – verdammt noch mal – das sie wenigstens herausfinden, ob sie miteinander regieren könnten.“ Und nicht das Feld der AfD überlassen. „Die Brandmauer braucht Menschen mit Rückgrat, die sie verteidigen.“ Hart ins Gericht ging Max auch mit der Politik der Bundesregierung: Kürzungen im sozialen und kulturellen Bereich und vor allem die „überheblichen Aussagen“ von Friedrich Merz über faule Beschäftigte oder Nutznießer des Systems. „Vielleicht liegt das Problem nicht bei der Bevölkerung, vielleicht ist die Politik das Problem.“

Kein Grund, AfD zu wählen

Er könne die Unzufriedenheit vieler sogar verstehen: hohe Mieten, lange Wartezeiten auf Arzttermine, zu wenig Einkommen. Aber immer noch kein Grund, AfD zu wählen. „Wenn meine Arbeit nicht anständig bezahlt wird, mache

ich nicht den Flüchtling dafür verantwortlich.“ Artikel 1 des Grundgesetzes lautet: „Die Würde des Menschen ist unantastbar.“ Das ist seine Mission, die er mutig vorantreibt.

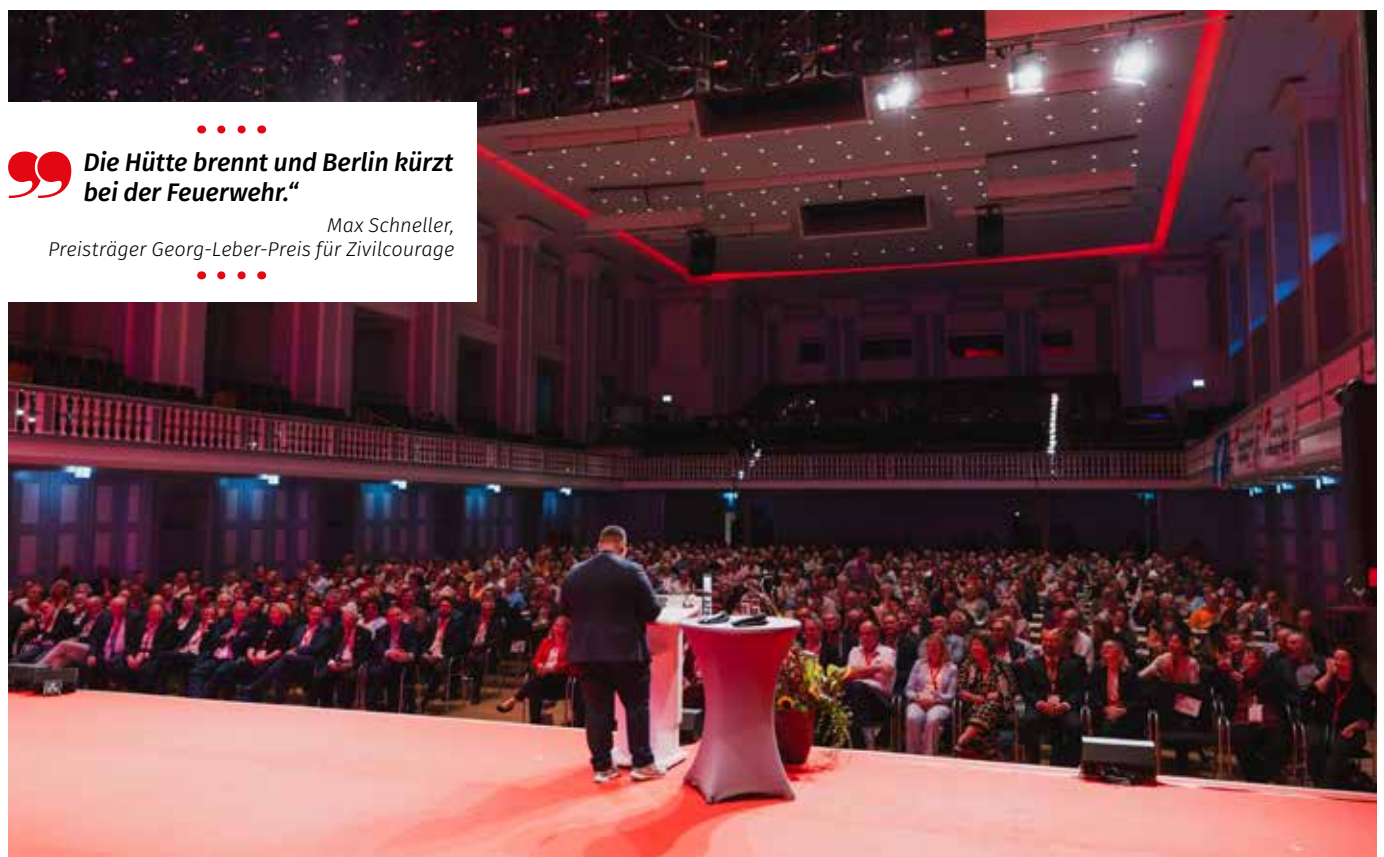
Trotzdem nicht resignieren

„Niemals war es wichtiger, für Freiheit, Demokratie und Vielfalt einzutreten als jetzt. Gerade nach dem Ergebnis in meinem Heimatbundesland Sachsen-Anhalt bedeutet mir diese Anerkennung meines Engagements durch die IG BAU sehr viel. Das Erstarken der extremen Rechten darf uns nicht resignieren lassen – im Gegenteil: Es muss für uns Demokratinnen und Demokraten Auftrag sein, noch lauter, sichtbarer und entschlossener für eine solidarische und menschliche Gesellschaft einzustehen. Das sind wir Menschen wie Margot Friedländer schuldig – das ist mein Auftrag.“

Und dafür gebührt ihm unser Respekt. „Wie viel Mut muss man haben, sich mit 16 Jahren hinzustellen und zu sagen, was wirklich Sache ist. Die Dinge so einzuordnen, dass sie der Realität entsprechen“, betonte IG BAU-Bundesvorsitzender Robert Feiger.

Dafür hat Max unsere solidarische Unterstützung und unseren vollen Respekt.

Christiane Nölle





.....
„Es ist beängstigend, aber es ist nicht überraschend. Und das ist noch beängstigender.“

Rapperin Ebow nach ihrem Auftritt angesprochen auf das Wahlergebnis in Sachsen-Anhalt:

.....

Vom Zweck der Arbeit

Die Rapperin Ebow brachte beim 24. Ordentlichen Gewerkschaftstag der IG BAU ihre Perspektive auf Arbeit, Migration und gesellschaftliche Ausgrenzung auf die Bühne.

In ihrem Lied „Arbayt“ blickt Ebow auf die Geschichte ihres Großvaters, der nach Deutschland kam und hier mit seiner Arbeit zum Aufbau des Landes beitrug:

**„Großvater kam mit großen Träumen, großen Koffern,
 ließ alles hinter sich,
 brachte große Opfer,
 baute Straßen, baute Häuser,
 Wand für Wand,
 halfen Deutschland zu einem Neuanfang.“**

Von dieser Familiengeschichte schlägt Ebow den Bogen in die Gegenwart. Sie beschreibt die widersprüchlichen Vorurteile, mit denen Menschen mit Migrationsgeschichte konfrontiert werden: Mal gelten sie als zu faul, mal als diejenigen, die anderen die Arbeit wegnehmen. Und dann werden sie doch gebraucht, wenn andere die Arbeit nicht machen wollen.

In ihrem Song „Free“ richtet Ebow den Blick auf Ausgrenzung, Rassismus und den gesellschaftlichen Rechtsruck: „Wo der Druck nach rechts kein Druck, sondern ihr Platz ist“, heißt es darin. Auf das Ergebnis der Landtagswahl in Sachsen-Anhalt angesprochen, sagte sie auf der Bühne: „Es ist beängstigend, aber es ist nicht überraschend. Und das ist noch beängstigender.“

Doch Ebows Auftritt blieb nicht bei dieser ernüchternden Bestandsaufnahme. Persönliche Geschichte und politische Gegenwart trafen auf Fragen, die auch die IG BAU beschäftigen, nicht zuletzt in der aktuellen Tarifrunde im Gebäudereiniger-Handwerk: Wer bekommt Anerkennung und Respekt für seine Arbeit? Und wer muss noch immer darum kämpfen, dass die eigene Arbeit und die eigene Geschichte den gleichen Wert haben?

Ebows Antwort ist ernüchternd und kämpferisch zugleich: „Wir sind so viel wert wie der Zweck unserer Arbeit.“ *Tobias Wark*



„Was will die Politik eigentlich den jungen Azubis erzählen, die zehn Jahre früher in das Arbeitsleben einstiegen und für die das auf einmal nicht mehr gelten soll?“

Yasmin Fahimi, Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB) zu den Plänen der Bundesregierung, die abschlagsfreie Rente mit 63 zu streichen



„Der Markt alleine regelt es nicht! Und ich gehe noch ein Stück weiter: Der Markt hat an einigen Stellen versagt.“

Verena Hubertz, Bundesministerin für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen



„Die extreme Rechte lebt von Spaltung. Wir leben von Solidarität.“

Robert Feiger, Bundesvorsitzender IG Bauen-Agrar-Umwelt (IG BAU)



Weitere Berichte und Fotos vom Gewerkschaftstag findest Du auf igbau.de/Gewerkschaftstag

Impressum

Herausgeber: IG Bauen-Agrar-Umwelt | Olof-Palme-Straße 35 | 60439 Frankfurt am Main |
Redaktion: Christiane Nölle, Tobias Wark |
Konzept und Gestaltung: Barbro Wegmann |
Fotos: Rolf Oeser, Tobias Seifert, Barbro Wegmann |
Erscheinungstermin: 27. September 2026

